

Der Neubau der Kanti Zimmerberg verzögert sich weiter

Kantonsschule in Wädenswil Der Architekturwettbewerb für den Neubau der Kantonsschule startet erst im nächsten Jahr. Derweil wird der Ausbau des Provisoriums konkret.

Luzia Nyffeler

Rund 440 Schülerinnen und Schüler besuchen derzeit die Kantonsschule Zimmerberg in Wädenswil, die vor drei Jahren ihren Betrieb aufnahm. Unterrichtet werden sie vorläufig noch in einem Provisorium in der Au. Der Kanton ist jedoch seit Jahren daran, einen Neubau für die Kantonsschule zu planen, in dem künftig bis zu 1200 Jugendliche aus dem Bezirk Horgen zur Schule gehen können. Geplant ist das neue Gebäude auf dem ehemaligen Alcatel-Areal wo derzeit der Au-Park entsteht.

Allzu weit fortgeschritten sind diese Pläne jedoch nicht. Die Ausschreibung des Architekturwettbewerbs wurde zuletzt um ein Jahr auf diesen Herbst verschoben. Grund war das Pilotprojekt «Schulbauten der Zukunft», mit dem erst Raumstandards für künftige Schulbauten erstellt werden sollten.

Im Rahmen dieses Projekts werden die Bedürfnisse der Lehrenden und Lernenden in Bezug auf die Schulräume überprüft. Die Schulraumtypen sollen reduziert werden und die Vorgaben für die Ausstattung der Räume möglichst einfach sein. Zudem wird überprüft, wie viel Fläche benötigt wird. Die Erkenntnisse aus dem Projekt werden anschliessend in das Wettbewerbsprogramm der Kantonsschule Zimmerberg übernommen, die als Pilotschule ausgewählt wurde.

Die Ergebnisse stehen noch aus

Nun verzögert sich der Wettbewerb noch einmal leicht. Neu soll er Anfang 2024 ausgeschrieben werden, wie eine Anfrage bei der Baudirektion zeigt. Dies, da noch auf die Ergebnisse aus der ersten Phase des Pilotprojekts gewartet



Im Gebäude mit den blauen Fensterrahmen sollen 13 Klassenzimmer der Kantonsschule Zimmerberg unterkommen. Foto: Manuela Matt

Für den Anfang Jahr angekündigten Ausbau des Provisoriums liegt mittlerweile das Baugesuch auf.

werden muss. Mit diesen sei bis Ende Jahr zu rechnen.

Ende 2024 sollen dann die Ergebnisse des Architekturwettbewerbs vorliegen. Der Kanton gehe davon aus, dass der Neubau zu Beginn des Schuljahres 2031/32 bezugsbereit sein werde. Das ist drei Jahre später als einst geplant.

Schulzimmer und Aufenthaltsräume

Während es mit dem Neubau nicht vorwärtsgeht, liegt für den Anfang Jahr angekündigten Aus-

bau des Provisoriums mittlerweile das Baugesuch auf. Wie dieses zeigt, plant der Kanton 13 neue Klassenzimmer. Entstehen sollen diese direkt neben dem bisherigen Provisorium in einem dreistöckigen Bürogebäude an der Moosacherstrasse, wo bis anhin noch der Spielzeughändler Carletto zu Hause ist.

Das Erdgeschoss sowie das erste Obergeschoss des Gebäudes werden zu Schulräumen umfunktioniert. Neben den Klassenzimmern sind auch zwei Aufenthaltsräume und ein Vor-

bereitungszimmer für die Lehrerschaft vorgesehen. Der Kanton rechnet mit Kosten von 1,6 Millionen Franken für diesen Umbau, mit dem die Kapazität des Provisoriums von 500 auf bis zu 650 Schülerinnen und Schüler erhöht werden soll.

Der Start der Bauarbeiten ist auf Anfang nächsten März geplant. Mitte Juli sollen die neuen Klassenzimmer bereit sein. Nach den Sommerferien dürften also die ersten Schülerinnen und Schüler in der neuen Umgebung unterrichtet werden.

Richterswil rechnet mit schwarzen Zahlen

Richterswil Die Gemeinde budgetiert für 2024 einen kleinen Ertragsüberschuss. Dies auch, weil der Kanton 4 Millionen Franken für zu viel bezahlte Heimkosten zurückerstattet.

Das Budget der Gemeinde Richterswil sieht 2024 ein Plus von 101'300 Franken vor, wie die Gemeinde am Dienstag in einer Mitteilung schreibt. Dies bei einem prognostizierten Gesamtaufwand von etwas mehr als 109 Millionen Franken und budgetierten Investitionen von rund 21,8 Millionen Franken.

Das kleine Plus ist unter anderem einem hohen Betrag aus dem Finanzausgleich zu verdanken. So erhält die Gemeinde 6,2 Millionen Franken.

Kanton zahlt Heimkosten zurück

Aber auch die Gemeinde Erlenbach auf der anderen Seite des Zürichsees ist mitverantwortlich, dass es Richterswil nächstes Jahr einen ausserordentlichen Zusatzbetrag in die Kassen spült. Richterswil rechnet nämlich damit, dass der Kanton der Gemeinde 4 Millionen Franken für zu viel geleistete Heimkosten zurückerstattet.

Zurück geht dies auf ein langjähriges Gerichtsverfahren, das die beiden Gemeinden Erlenbach und Regensdorf gegen den Kanton geführt hatten. Bei dem Streit ging es um sogenannte Versorgertaxen. Die Gemeinden haben während Jahren Familien finanziell unterstützt, die ihre Kinder aus erzieherischen Gründen in einem Kinder- oder Jugendheim unterbringen mussten. Eigentlich wäre aber der Kanton für die finanzielle Unterstützung zuständig gewesen.

Erlenbach und Regensdorf kämpften dafür, das jahrelang zu viel bezahlte Geld zurückzuerhalten. Sie erhielten 2022 vor dem Verwaltungsgericht recht und schufen ein Präjudiz, von dem nun auch Richterswil Gebrauch macht.

Steuerfuss bleibt unverändert

Der Gemeinderat beantragt der Gemeindeversammlung, den Steuerfuss nächstes Jahr bei 99 Prozent zu belassen. Dies auch, weil die Jahre zwischen 2018 und 2022 kumuliert über 21 Millionen Franken in die Richterswiler Gemeindekasse spülten. Mit wie viel Steuererträgen die Gemeinde nächstes Jahr rechnet, geht aus der Mitteilung nicht hervor.

Die Gemeindeversammlung wird im Dezember über das Budget 2024 befinden.

Daniel Hitz

Küsnacht will Steuern auf historisches Tief senken

Budget 2024 Der Gemeinderat beantragt für nächstes Jahr einen Steuerfuss von 73 Prozent. Damit löst er ein Versprechen aus dem letzten Jahr ein.

«Versprochen ist versprochen und wird auch nicht gebrochen.» Dieses Sprichwort hat sich der Küsnachter Gemeinderat offenbar zu Herzen genommen. An der Budgetversammlung im letzten

Dezember kündigte er an, mit dem nächsten Budget einen um 2 Prozentpunkte tieferen Steuerfuss zu beantragen.

Ein Versprechen, das er nun einlöst. Für das Jahr 2024 beantragt der Gemeinderat einen Steuerfuss von 73 Prozent. Angesichts der hohen Überschüsse aus den Vorjahren sowie der «sehr soliden» Eigenkapitalausstattung ist diese Senkung angezeigt, wie es in der Mitteilung zum Budget heisst. Stimmt die Gemeindeversammlung der Senkung zu, läge Küsnachts Steuerfuss nur noch knapp über dem tiefsten des Kantons. Diesen hat Kilchberg mit 72 Prozent.

Rote Null im Budget

Der Gemeinderat rechnet für das Jahr 2024 mit einem kleinen Defizit von 300'000 Franken. Einem Ertrag von 252,3 Millionen Franken steht ein Aufwand



Schöne Aussichten für die Küsnachter Steuerzahler: 2024 sollen die Steuern sinken. Foto: Michael Trost

von 252,6 Millionen Franken gegenüber. Verschlechterungen ergäben sich vor allem wegen höherer Energiepreise sowie tieferer Steuereinnahmen auf-

grund der geplanten Steuerfussreduktion. Dazu kommen gestiegene Ausgaben im Ressort Schule aufgrund höherer Schülerzahlen sowie Mehrkosten für

Ukraine-Flüchtlinge. Hingegen profitiert Küsnacht davon, dass der Kanton der Gemeinde zu viel geleistete Heimkosten zurückerstattet.

Im Verwaltungsvermögen sind Nettoinvestitionen von rund 23 Millionen Franken vorgesehen. Die grössten Einzelprojekte sind die Bibliothek im Höchhus, Investitionen in Schulanlagen sowie die Gesamtanierung des Seerettergebäudes. Rund 7 Millionen Franken sind für Investitionen im Finanzvermögen vorgesehen. Hier sind wesentliche Einzelprojekte der Neubau des Mehrfamilienhauses Freihofstrasse mit 25 Sozialwohnungen oder die Sanierung der Seestrasse 153.

Über das Budget 2024 sowie den tieferen Steuerfuss entscheidet die Gemeindeversammlung am 4. Dezember.

Luzia Nyffeler

ANZEIGE



ANZEIGE

Sennhauser AG
Stolz auf Holz

IHR FACHMANN FÜR EINZELMÖBEL

Sennhauser AG
044 924 10 30 · www.sennhauserag.ch